

den das Modell des Saitengerüstes, theilweise mit Saiten bezogen; ferner Tasten mit Wiener und englischer Mechanik von Josef Promberger jun. aus Wien.

Aehnlich den Arbeiten der Mädchen des Wiener Institutes fanden wir Arbeiten von den Instituten zu Brünn, Linz, Dresden, Hannover, Kopenhagen, Stuttgart, Neapel, Madrid, Pest, Brüssel, Brügge.

Von den Arbeiten der männlichen Blinden verdienen besonders Erwähnung: Brünn. Hier fanden wir Sesselflechterei aus Rohr in verschiedenen Mustern und vorzüglich ausgeführt; ferner Strohgeflechte, Teppiche aus Tuchstücken, Bürstenbinder-Waaren.

Zur Herstellung der Maffebuchstaben für Blinde hatte Herr Schwarz auch eine Modellirplatte ausgestellt.

Fast sämmtliche vom Brünner Blindeninstitute ausgestellt gewesenen Lehrmittel sind von Herrn Schwarz selbst hergestellt oder von ihm erfunden und nach seinen Angaben verfertigt.

Linz. Rohrfessel-Geflechte, Körbe aus Weidenruthen, Fufsdecken aus Stroh, Teppiche mit Wollfransen, Tischdecken aus farbigem Holze.

Von Arbeiten der Mädchen sind besonders erwähnenswerth: Schnüre mit Quasten aus weisser Baumwolle, eine Damencravate und ein Serviettenband, eine grofse Bettdecke, Kinderjäckchen, Nachthäubchen, ein Glockenzug, eine Altar Spitze.

Dieses Institut hatte auch die Wachsbüste des blinden Fräuleins Therese v. Paradies ausgestellt. (15. Mai 1759 in Wien geboren. 1. Februar 1824 daselbst gestorben.) Mit ihrer Büste war auch ihr Stammbuch ausgestellt, dessen Inhalt sich in einer hölzernen Chatulle befand. Am Deckel derselben befand sich ihr Bildnifs nebst zwei Blättern von Denis und dem blinden Dichter Pfeffel.

Therese v. Paradies hat selbst zu einer Zeit, in der es noch kein Blindeninstitut gab, einige für den Blindenunterricht wichtige Erfindungen gemacht, und gab Veranlassung zum Entstehen des ersten Blindeninstitutes der Welt.

Copenhagen. Hier fanden wir Schuhmacher-Arbeiten, dazu die verschiedenen Holzformen zum Zuschneiden des Leders. Ferner Seiler-, Bürstenbinder- und Flechtarbeiten. Nach den dortigen Verhältnissen finden diese Arbeiten reichen Absatz.

Dresden und Hannover. Hier wird den localen Verhältnissen entsprechend nur Korbflechterei und Seilerei getrieben, weil die dadurch erzeugten Waaren den besten Absatz finden.*

Die einträglichste Erwerbsquelle finden die blinden Mädchen in Sachsen durch Verfertigung von Chignons, wozu sie die Haare aus den Magazinen des Dresdener Institutes erhalten.

Stuttgart. Auch hier fanden wir Korbflechter-Arbeiten, Rohrfessel-Geflechte, Drechslerwaaren ausgestellt. Auch standen in dieser Abtheilung einige recht nette Holzschnitzereien.

Musik.

Die Ansichten über den Musikunterricht sind sehr divergirend. Das hat sich auch bei dem Blindenlehrer-Congress hinreichend gezeigt.

Herr Reinhard, Director des Dresdner Blindeninstitutes, ein ganz tüchtiger Mann und ein warmer Freund und Vater seiner blinden Zöglinge und mit ihm einige andere Herren finden in der Musik das Mittel des Bettelwesens und Vagabundirens. Sie beschränken den Musikunterricht auf den Chorgefang, Clavier- und Orgelspiel, und verwerfen jeden Unterricht mit tragbaren Instrumenten.

Herr Wilhartz aus Louisville in Amerika, selbst Musiklehrer, ist der Ansicht, dafs Blinde niemals wahre Künstler werden. Diese Ansicht möchten wir wohl als eine sehr gewagte bezeichnen, und weisen hierauf bezüglich auf das allgemein,

* Wir kommen in dem Artikel „Blindenlehrer-Congress“ noch auf diese Erwerbszweige zurück.